

Kategorie 7 – Gemeinschaft

Lehre Kirchen sind nicht einladend, sie entmutigen besonders die jüngeren. Besser wäre ein Fahrdienst einzurichten und einen großen Gottesdienst feiern. Also weniger Kirchen, dafür besser besuchte.

Beheimatung ist wichtig! Kirche vor Ort ist wichtig.

Eine Ehrenamtliche wirbt für Fahrbereitschaft für Jesus, wir haben eine Fürsorge Pflicht für die Jüngere Generation! Trefft euch doch Mo – Fr, am Sonntag geht es um die Eucharistie.

Auch Zugezogene finden eine Beheimatung in einer Kirche.

Es fehlt „Begrüßung“ und „Willkommen“ für neue / unbekannte Menschen.

Menschen ermutigen, etwas aufzubauen.

Gemeinschaft kann auch in Hauskirchen entstehen.

Nach der sonntags Messe sollte man sich einmal im Monat treffen um über das Evangelium zu sprechen. So lernt man sich auch besser kennen.

Wir müssen uns besser kennen lernen. Das Angebot zum Tee trinken nach der Messe auf dem Hb ist gut! (Inhaltlich gestalten oder auch nicht.)

Andererseits: Wenn erst einmal Jugendliche kämen, könnten sie eingebunden werden -> „da beißt sich die Katze in den Schwanz“

Ehrenamt im Gottesdienst: Größere Einbindung gewünscht, möchten zu ehrenamtlichen Diensten angesprochen werden

halber Tag in der Woche sollte für Besuche von kirchenfernen Familien und Menschen aufgewendet werden

bei den Messdienern sollten die Eltern nach Engagement mit angefragt werden

Messdiener aus anderen Gemeinden importieren

was Gemeinde hat, ist nicht nur schlecht: ökumenischer Gemeindetreff mit regelmäßig ca. 20 Teilnehmern

Teilnahme an der Eucharistiefeier jeden Sonntag oder: Treffen der Gemeindeglieder, Austausch mit mir bekannten Personen, behagliche, bekannte Umgebung, kurzer Weg zur Kirche, gemeinsames Beten und Singen.

Gemeinschaft stärken, Kirche wird oft als Institution gesehen weniger als Gemeinschaft. Gemeinschaft muss geliebt werden, wir müssen die Not in der Gemeinde erkennen und aus der Gemeinschaft heraus helfen; weiterer Stichpunkt die Messen sondern vor Ort bleiben auch um die Gemeinschaft zu stärken.

Christsein geht ohne Kirche

Sprachfähigkeit über den Glauben ist verloren gegangen

Gottesdienste sollten charismatischer sein

Kinder und Jugendliche sind alleine in der Kirche, ohne Freunde, die sie dort treffen. Keine Anonymität mehr. Raum für Beteiligung

Es fehlt der persönliche Kontakt

Gemeinde ist Heimatort. Ohne Kontakt zum Priester kann der Kontakt zur Gemeinde nicht entstehen, Heimatgefühl geht verloren.

Wunsch, Kirche im Alltag vor Ort (sowohl konkretes Gebäude als auch im übertragenen Sinn) präsent halten (in Schule, Kita ...) durch z.B.: Kinder gestalten Baum und Krippe mit, Firmlinge sollen Andacht gestalten, Glaubensgespräche, ... durch wen?? Frage konnte nicht beantwortet werden

Besser wäre es, einen festen Katechetenkreis für die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung ins Leben zu rufen, der nach Möglichkeit über Jahre Bestand hat, natürlich offen ist für neue Katecheten, dessen Mitglieder sich regelmäßig treffen und austauschen und die fortlaufend aus- und fortgebildet werden. Diese Aus- und Fortbildung könnte sowohl unter Rückgriff auf eigene, vorhandene Qualifikationen stattfinden als auch durch die hauptamtlichen Seelsorger und auch, indem man Angebote etwa auf Diözesanebene in Anspruch nimmt.

Eine sinnvolle Ergänzung zur Vorbereitung auf den Sakramentenempfang könnte sein, Patenschaften einzurichten. So könnten etwa Ehepaare und Familien Brautpaare und werdende Eltern in der Zeit der Vorbereitung auf die Eheschließung und die Taufe begleiten und vielleicht sogar darüber hinaus.

Eltern aktivieren über Kindergärten und katholische Schulen

Fahrdienst für ältere Menschen, Krankenbesuche, Krankenkommunion

Wie adressieren wir die Jugend innerhalb der Kirchengemeinden?

Dialog nach Gottesdiensten stärker nutzen